

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

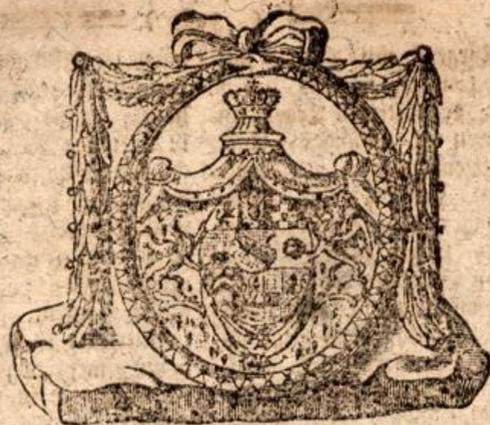
Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

8.6.1787 (Nr. 69)

Carlbrüher

Freytags

I 7



Zeitung.

den 8 Junii

8 7.

Mit Hochfürstlich • Markgräflisch • Badischem gnädigstem Privilegio.

Wien, vom 26 May.

Die noch immer anhaltende Abwesenheit des Monarchen verursacht bei uns einen gänzlichen Miswachs an politischen Begebenheiten von Belang, wozu sonst die immer weiter um sich greifenden gewagten Schritte des souverainen Rathes von Brabant gewis reichlichen Stoff darbieten würden. Es scheint in der That, daß dies Conseil habe vorbedächtlich auf diese lange Abwesenheit gewartet, um seinen Plan in der Zwischenzeit desto ungestörter ausführen zu können. Man harret folglich hier auf die Entschliesung des Monarchen mit einer Ungeduld, die immer in der Maasse wächst, als man durch Staffeten von Brüssel Nachrichten von immer weiter um sich greifenden gewaltsamen Maaßregeln der Stände und von deren Wirkungen erhält; sicher ist aber indeffen, daß diese Allerhöchste Entschliesung, die, wie einige irrig behaupten, schon auf dem Marsch verschiedner hiesiger Regimenter hinauslaufen soll, noch bis auf die heutige Stunde hier nicht angelangt ist. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit, daß der Senat von Mailand bei Veranlassung seiner Umschmelzung in eine obrisse Justizstelle, gleichfalls aus allen Kräften protestirte und sich auf das Recht berief, daß kein Justizgesetz ohne dessen vorherige Einwilligung promulgirt werden dürfe; allein der Monarch verlangte durchaus Gehorsam und so geschah es dann, daß ihn, da jedermann die gesegneten Folgen davon spührt, alles damit zufrieden ist. Allem Ansehen nach werden Sr. Maj. Dero wirklich zum Besten der Niederlande abzulehrende Befehle auch hier gegen veraltete Vorurtheile zu handhaben und die Widerspenstigen zum Gehorsam zurück zu bringen wissen. Nach neuern Briefen

aus der Wallachei sind nun auch bereits die an der Mündung der Donau zurück geliebten zweiten 4000 Mann Türkscher Truppen bei Ismail gelandet und ausserdem stehen noch 187 Transportschiffe mit Truppen bei Sulkimam, einer der Mündungen gedachten Stroms, die nächstens den erstern folgen werden. Auf diese Art erhält die Pforte in dortigen Gegenden eine Besatzung, dergleichen sie seit dem letzten Krieg nicht hatte. So eben kommt eine andre Staffette von Brüssel an, die noch heute an den Kaiser befördert wird.

Haag, vom 26 Mai.

Zu Amsterdam ist noch alles ruhig gewesen, aber man erwartet dort täglich wichtige Austritte. Die dasige neue Prinzliche Societät, ist bereits über vierzigtausend Personen stark und folglich stärker als die Patrioten.

Wien, vom 28 Mai.

Aus Lemberg geht die bestätigte Nachricht ein, daß Sr. Majestät, der Kaiser, daselbst heute aus Cherson vermittelst sich in gesagter Hauptstadt Galliziens nur eine kurze Zeit verweilen und über Ungarn nach hiesiger Residenz, allwo äußerst wichtige Angelegenheiten die höchste Gegenwart erfordern, zurückkommen werden. Für das bei Pettau abhaltende große Exercierlager sind wirklich seit dem 27ten d. M. die dazu bestimmten Truppen im Marsche begriffen. Die Arzneywissenschaft überhaupt und diese Stadt und Umverstädt insbesondere, haben einen schmerzlichen Verlust durch den am 23ten dieses erfolgten Hintritt des K. K. Rathes und Lehrers der ausübenden Heilkunst, Herrn Maximilian Stoll, erlitten. Er starb im 43ten Jahr seines Alters nach einer sehr kurzen

Krankheit, die ihn, des Morgens um 3 Uhr mit einem rheumatischen Seitenstechen ergriff und um 7 Uhr Abends mit einem Schlagflusse seinem Leben ein Ende machte. Er war geboren zu Thüngen, einer Stadt in der fürstl. Schwarzenbergischen Landgrafschaft Rietgau, schwäbischen Kreises, den 12ten Octob. 1742; erlernte an hiesiger Universität die Arzneywissenschaft und erhielt noch unter der Direction des unsterblichen Freiherrn von Swieten die Doktorswürde. Nach de Haens Tod wurde er für fähig gehalten, als öffentlicher Lehrer der ausübenden Heilkunst dessen Stelle zu ersetzen. Seine Eigenschaften waren durch ein wohltätiges Herz erhöht, welches ihn von allen, die ihn kannten, Liebe und Verehrung erwarb und dem Dichter vor seinem Bilde die Ausrufung entlockte:

Wünscht Arzten seine Kunst,
Und Königen sein — Herz.

Utrecht, vom 31 May.

Es ist kein Zweifel mehr übrig, daß wir an dem Ziel jenes kritischen Augenblicks sind, wo Sterben und Ueberwinden unsre einzige Hoffnung ist. Weit entfernt, friedliche Gefinnungen anzunehmen, scheinen unsre Staaten zu Amersfort jene von Holland blos deswegen herum geführt zu haben, um Zeit zu gewinnen, damit sie ihre Streiche nur desto sicherer ausführen könnten. Alles ist schon in Bereitschaft, um auf unsre Stadt einen entscheidenden Angriff zu wagen. Dieses schlägt aber den Muth unsrer Bürger keineswegs nieder und jeder wird durch die Versicherung belebt, daß sein Blut, so er für die Freiheit willig herzugeben bereit ist, auf die Häupter unsrer Verfolger zurückströmen werde.

Haag, vom 1 Juny.

Utrecht ist im betrübtesten Zustand. Die Salmischen Husaren und Auxiliar-Miliz führen sich daselbst fast räuberisch auf. Die Häuser derjenigen Staatsglieder, die die Stadt verlassen haben, haben sie eingenommen und ruiniren alles, Zimmer, Mobilien, Küche und Weinkeller unter andern dienen ihnen die besten Zimmer in dem Hause des Staatsglieds, Hrn. Vesiers, zu Pferdstätten. Vor einigen Tagen, als die Nachricht von Annäherung der Gelderschen Provinzialtruppen sich verbreitete, öffneten jene, die die Direction an der Baart haben, die Schleuse, um die Gegenden von Utrecht unter Wasser zu setzen, ohne zu bedenken, daß diese Stadt wenigstens 18 Schuh höher liegt als die Wasserfläche und jenes Land noch viel höher, das sie unterwässern wollten. Würden hinzugekommene Bauern sie nicht von der Unmöglichkeit mit Gewalt überredet haben, so hätten sie leicht die Provinz Holland selbst unter Wasser setzen können. In 30sten Mai war zu Amsterdam ein bejammerns-

würdiger Aufruhr. Meist lauter Schiffszimmerleute der Admiraltätswerften geriethen in einem Schenkhause, wo sie ein Orange-Request unterzeichnet hatten in unruhige Bewegung und liefen dann auf die Straße, wo sie bösen Muthwillen trieben. Die zusammengekommene Patriotenmenge fiel — weil keine Ordres vom Oberpolizeimeister gegeben waren, diesem Unfug zu steuern — endlich selbst über diese Aufrührer her, attackirte das Schenkhause und warf darinnen alles üben Haufen. Mittlerweile plünderten diese Schiffszimmerleute in ihrem Standquartier, Kattenburg genannt, mehrere patriotische Häuser. Die erhitzte Patriotenparthie machte es dann auch eben so an den Häusern der Orangefreunden. Die Häuser der Bürgermeistere Kendorp, Dedel, Beel ic. wurden ganz ruinirt und die kostbarsten Mobilien in den Canal geworfen. An Kattenburg, das gleichsam eine Insel ist, zogen die Schiffszimmerleute, die sich dahin retirirt und mit Holz verschantzt hatten, die Brücke auf und feuerten mit Flinten und Kanonen auf die in Schiffen andringende patriotischen Bürger, die doch endlich, durch Hilfe ihrer Kanonen sich dieser Verschanzung der Aufrührer bemächtigten, Kattenburg einnahmen, die Aufrührer aufsuchten und viele derselben aretirten und ins Gefängnis lieferten, so daß den 31. Nachmittag alles wieder ruhig war. Vierzig der Aufrührer sollen gefangen, von ihnen 5, von der Bürgererschaft aber nur einer geliebet seyn. Die Anzahl der Bleifirten kann man noch nicht angeben. Ihre Hochmögende haben dem Generalmajor van der Hoop, als Colonel Proprietair eines Regiments von der Cavalerie, seine Dimission zugesandt, weil er sich hat verleiten lassen, ein Schauspiel von Bürgerkrieg zu eröffnen.

Haag, vom 2 Juny.

Se. Hochfürstl. Durchl. der Prinz Statthalter, haben ein Manifest herausgegeben, worinn Höchstselben das Betragen der Provinz Holland als einen unterdrückenden Machtpruch einer gefährlichen Kabale erklären, welche der Republik den völligen Untergang zuziehen müste. Der Prinz Statthalter giebt ganz deutlich zu erkennen, daß Er gemeinschaftlich mit den Staaten von Geldern und Utrecht die nöthigen Maaßregeln ergreifen würde, um die Holländer zu zwingen, daß sie Er. Hochfürstl. Durchl. alles, was sie Höchstselben abgenommen hätten, zurück erstatten. Verschiedne Personen wollen daher behaupten, der Prinz Statthalter müsse sich von irgend einer Seite unterstützt fühlen, weil Er sonst schwerlich aus diesem Loos sprechen würde. Auch verbreitet sich hier das Gerücht, Se. Königl. Preussische Majestät hätten sich endlich für Ihren Durchlauchten Schwager er-

klart und erst gestern hätte ein geheimer Eilbot den Staaten von Holland die Nachricht davon überbracht; dieses Gerücht bedarf aber nähere Bestätigung.

Amsterdam, vom 2 Juny.

Am 29sten Mai war hier ein betrübter Tag. Es entstand ein gewaltiger Aufruhr; erst gieng es auf ein Weinhaus, dann auf Arends, einen Spitzenhändler und hernach auf Arends Buchhändler und des alten Bürgermeisters Mendorps Haus los und man plünderte selbige ganz rein aus. Sie waren mit jedem in einer halben Stunde fertig. Alle Meubles wurden zertrümmert und in den Canal geworfen; die Betten aufgeschnitten, Bücher zerissen; kurz es war alles erbärmlich anzusehen. Als sie hiermit fertig waren, marschirten sie zum regierenden Bürgermeister Dedel. Dieser hatte aber schon Bürgerwache worauf sie abjogen und zum Bürgermeister Beelts giengen, dem sie auch alles verheerten. Die folgende Nacht wurde die Scene an einem Duzend Häuser erneuert; einige andre kamen mit Fensterwürfen davon. Von den Aufrührern sind einige gefast. Man befürchtet noch üblere Folgen. In Kattenburg haben die prinzlich Gesinnte ein Gleiches an den Häusern der Patrioten ausgeübt. Zu Briel war an eben diesem Tag unter den Bürgern ein gewaltiger Aufruhr, wozu ein von Utrecht abgelöst zurückkommendes Bürgerdetaschement Anlaß gab. Ihre Annäherung zur Stadt verursachte das Gerücht, es marschirten Truppen auf die Stadt los und der Befehl ward ertheilt, die Barriere am Thor zuzuschlagen. Als dies Detaschement nun da war, ward gleich denen Bürgermeistern gemeldet, um den Misverstand zu heben und die Barriere wieder öffnen zu dürfen. Zufällig war einer der Bürgermeister nicht sogleich bei der Hand deswegen einige Zeit verstrich, worüber das Bürgerdetaschement unwillig ward. Beim Hereinmarschiren gestülte sich demselben der Wöbel zu, da giengs erst an das Saufen, sodann aber ans Fenster einwerfen und ruiniren, so von Abends 5 Uhr bis Morges früh dauerte.

Niederrhein, vom 3 Jun.

So sehr man auch Ursach hatte, zu glauben, die Brabantier würden durch die Nachgiebigkeit der Regierung zu Brüssel auf bessere Gedanken gebracht werden, so scheint doch eben die Nachgiebigkeit die Gemüther der Nation nur noch unbiegsamer gemacht zu haben. Sogar sind die Stände von Brabant bei dem souverainen Rath mit einer Bittschrift eingekommen, worin sie ohne weiters darauf dringen, daß Se. K. K. Majestät die Verordnung in Betreff des bürgerlichen Prozeswesens zurücknehmen möchten. Es ist auch wirklich aus gedachtem souverainen Rath

ein Dekret unter dem 25sten verwichnen Monat May im Druck erschienen, worinn derselbe erklärt, daß obgesagte Verordnung sowohl in Brabant, als der Overmaas, einstweilen nicht befolgt werden sollte. Ueberhaupt wollen die Stände von Brabant ihre in der Joyeuse Entrée enthaltenen Freiheiten und Vorrechte in keinem Theil geschmälert wissen, bloß auf der Ursach, weil Se. K. K. Majestät dieselben beschworen hätten. Die häufigen Vorstellungen und eine gewisse Gährung unter dem Volk, welches durch ein unaufendes falsches Gerücht, als wären die bereits veranfalteten Neuerungen Vorböten einer in den Niederlanden, so wie in den übrigen K. K. Erblanden, einzuführenden Militair = Konscription und einer Auflage von 40 pro Cent auf alle liegende Güter etc. in Furcht gesetzt worden war, hauptsächlich aber der Geist der Mängung, welchen die Regierung während diesen künftigen Umständen überall an Tag legte, hat den Durchlauchtigsten Statthalter abermals bewogen, an mehrgesagte Stände unterm 28sten ein Handschreiben zu erlassen, welches im Auszug folgenden Inhalts ist:

Hoch- und Ehrwürdige Väter in Gott,
Edle Liebe Getreue!

„Nachdem Wir die unterm 15ten dieses von Ihnen an Uns gerichteten Vorstellungen erhalten und unterzucht hatten, so säumten Wir nicht, dieselben Sr. Majestät dem Kaiser zukommen zu lassen und schlugen zugleich Allerhöchstdenselben die der Landesverfassung und den Wünschen der Nation angemessensten Mittel und Wege vor, in der Ueberzeugung, daß ihr euch auf Unsr Sorgfalt und Gesinnungen sowohl, als auf dasjenige, was Wir erklärt haben und noch durch Gegenwärtiges erklären, verlassend, mit so viel Zutrauen, als Ruhe, die Entschliesung erwarten würden, welche die gegenwärtige Entfernung Sr. Majestät nothwendigerweis verspäten muß.“

„Und, um euch mittlerweile nichts zu wünschen übrig zu lassen, so wiederholen und bestätigen Wir hiedurch, was Wir bereits durch unser Handschreiben vom 28sten April erklärt haben, in Beziehung auf die Abtheilen, deren Obere das Recht haben, eurer Versammlung beizuwohnen und daß Wir nicht anstehen, euer Zutrauen von nun an zu bestärken, daß Se. Majestät über diesen Theil eurer Vorstellungen, alles was sich in solchem Betracht sowohl in der Joyeuse Entrée als in dem Konkordate von 1564. ausgedruckt befindet, aufs genaueste werden beobachten lassen.“

„Wir versehen Uns, in kurzem von dem Kaiser eine günstige Entschliesung für die Ernennung zu den wirklich erledigten Würden der Rechte und Abtissanen zu erhalten. Wenn es um eine Veränderung, in be-

tracht der Kapiteln, Klöster, oder anderer frommen Stiftungen zu thun wäre, so würde man dabei bios auf eine solche Art zu Werke gehen, welche der Landesverfassung nicht im mindesten zu nahe träte. „

„Da die Absichten Sr. Majestät, wegen Verwendung der Güter von den aufgehobnen Klöstern und Bruderschaften, der Gerechtigkeit sowohl, als dem Besten der Religion und der Menschheit völlig angemessen sind, so halten Wir Uns schon zum voraus überzeugt, daß euch, in betreff des wichtigen Gebrauchs, wozu sie der Kaiser bestimmt, nicht der mindeste Zweifel mehr übrig bleiben wird, wenn ihr das Ganze einseht, wie es euch nach allen seinen Umständen vor Augen gelegt werden soll und Sr. Majestät werden sicher all dasjenige mit so viel Vergnügen, als Zutrauen, annehmen, was ihr Allerhöchstdenselben, in betreff des Zwecks, womit Sie sich nach den Regeln der Landesverfassung und der Befehle beschäftigen, als nützlich könnet vorzuschlagen haben. Zugleich dienet euch zur Nachricht, daß Wir mittlerweile allen weiteren Verkauf gesagter Güter verschoben haben. „

„Die Errichtung der neuen Justizhöfe ist schon dadurch widerrufen, daß die alten bereits wieder angestellt sind und, in betreff der neuen Einrichtung für das bürgerliche Proceßwesen, haben Wir beschloffen, dieselbe aufzuschieben und zu diesem Ende sogleich die nöthigen Befehle zu erlassen. Auch soll von Seiten des Generalgouvernements keine Einseitigkeit in der Justizverwaltung geschehen, welche irgend wider die Joyeuse Entrée läse oder laufen könnte. „

„Da das Diplom, in betreff der neuen Gouvernements-Einrichtung, auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers ausgefertigt worden ist, so müssen Wir auf euer Gesuch in diesem Betracht die fernere Willensmeinung Sr. Majestät abwarten. Uebrigens thun Wir euch kund, daß indessen nichts davon in Ausübung gebracht werden soll, was der Joyeuse Entrée zuwider wäre; daß der Artikel wegen der Insignien nur diejenigen betreffe, welche sonst unter der Verwahrung des Chefs oder Vorstehers des alten geheimen Raths waren und daß die Abfertigungen für die Provinz Brabant immerfort durch Uns unterzeichnet und durch einen Sekretair, welcher in Brabant dazu bevollmächtigt ist gegenunterzeichnet werden soll. „

„Wir haben beschloffen, die Errichtung der Intendanten sowohl, als die Verrichtungen der Intendanten und ihrer Kommissarien aufhören zu lassen und werden eure wiederholte Gesuch um die Fortsetzung der Deputation mit Vergnügen zur Wissenschaft des Kaisers bringen. Ihr werdet auch keineswegs daran zweifeln, daß es der Wille Sr. Majestät

sei, in betreff der Rechnungskammern und des Limburgerlands sowohl, als der Obermaas, alles zu beobachten, was die Joyeuse Entrée für eines und das andre festsetzt. In betreff der Handwerks-Immungen haben Wir bereits solche Maßregeln getroffen, die euch völlig beruhigen können. Auch wegen der Vorstellungen, in Ansehung der Verwaltung des Kanals, ist schon Vorsehung geschehen und Wir haben beschloffen, die Sachen wieder auf den alten Fuß herzustellen. „

„Was den Handelsmann de Hondt angeht, so beufen Wir Uns auf die Depesche von heutigem Tage, welche ihr bereits erhalten habet *) und wovon Wir auch den Inhalt nochmals bestätigen. „

„Nach diesen verschiedenen Erläuterungen und Anstalten, welche eurem Ansuchen eben so, wie der Joyeuse Entrée angemessen sind, nach dieser aufrichtigen Darstellung Unserer Grundsätze und Gesinnungen glauben Wir von der Nation erwarten zu dürfen, daß dieselbe, da sie nun über ihre Zweifel beruhigt ist, ihr Betragen nach den Regungen ihres Zutrauens auf die Billigkeit und Gerechtigkeit des Kaisers so wie in seine Liebe gegen seine getreue Unterthanen einrichten werde. Hier fügen Wir noch hinzu, daß, wenn außer den bereits erwähnten Gegenständen sich noch andre vorfinden, in deren Betracht die Joyeuse Entrée angegriffen wäre, Wir dabei nach den Grundsätzen Unserer gegenwärtigen Schreibens handeln werden. Brüssel den 28sten Mai 1787.

Maria und Albert.

(*) Hochwürdig. ic. So eben erhalten Wir von dem Fürsten Hof- und Staatskanzler v. Kauniz eine Nachricht in betreff des Handelsmannes de Hondt. Wir überzeugen Uns, daß diese Nachricht, welche Wir euch auftragen, von unfernwegen dem dritten Stande mitzutheilen, die Unruhe über das Schicksal dieses Handelsmanns stillen werde. Auch thun Wir euch zu wissen, daß Wir noch gestern eine Staffete mit einer Vorstellung vom 26sten und beigefügter Bittschrift des dritten Stands nach Wien gesendet, auch wiederholte und dringende Gesuche gethan haben, damit der Handelsmann de Hondt angeführt in Freiheit gesetzt und hieher geschickt werde, ohne daß ihm mindeste zu Leid geschehe. Brüssel den 28sten May 1787.

Maria und Albert.

Vermischte Nachrichten.

Zu Amsterdam haben 31000 Kaufleute, Bürger und Inwohner den Antrag gemacht, die 9 neue Räte ab- und die alten wieder in den Magistrat einzusetzen, folglich es bei der 1766 bestätigten Regierungsform zu lassen.